

Litlog

Göttinger eMagazin für Literatur - Kultur - Wissenschaft

Die unpassierbare Grenze

Viktoria Helene Ong · Friday, May 20th, 2016

Sven Regeners Roman *Herr Lehmann* ist nicht nur Kult, sondern nun auch Grundlage für ein Theaterstück des ThOP. Trotz des historischen Settings ist der Stoff brandaktuell und zeitlos. Die Inszenierung wirft die zentrale Frage nach dem Sinn des Lebens auf, ohne abgedroschen zu wirken. Ganz nebenbei zeigt sie außerdem gekonnt die Grenzen zwischenmenschlicher Verständigung auf.

Von Viktoria Helene Ong

Die Premiere der *Herr Lehmann*-Inszenierung unter der Regie von Lena Aust und Johanna Mohrmann im ThOP war am 6. Mai restlos ausverkauft. Hierfür gibt es mehrere gute Gründe. Der eine ist, dass die Premiere endlich wieder in den eigentlichen Räumlichkeiten des ThOP stattfinden konnte. Der alte Theater- und ehemalige Schauoperationssaal der Universität wurde erst kürzlich nach aufwendigen Renovierungsarbeiten wiedereröffnet.

Das Stück

Herr Lehmann

Nach dem Roman von Sven Regener

Regie: Regie: Johanna Mohrmann und Lena Aust

Premiere: 06. Mai 2016

Nächste Aufführungen:

20.05.; 21.05.; 23.05.; 25.05.; 27.05.; 28.05.

ThOP

Das **Theater im OP (ThOP)** ist das Universitätstheater der Georg-August-Universität Göttingen, gegründet 1984 von der dramaturgischen Abteilung des Seminars für Deutsche Philologie. Seine Aufgabe ist die Vermittlung theaterpraktischer Kompetenzen. Gespielt wird normalerweise in einem ehemaligen Schauoperationssaal einer alten chirurgischen Klinik. Die Zuschauer sitzen zu zwei Seiten auf Tribünen, das Schauspiel findet in der Saalmitte statt. Nach einem Dachschaden durch ein Sommergewitter im Jahr 2014 wurden

Schäden an der Bausubstanz festgestellt, die Sanierungsarbeiten nötig machten. Deswegen fanden 16 Produktionen an unterschiedlichen Spielstätten statt, u.a. in der Aula am Waldweg, im [d.o.t.s.] und im Deutschen Theater. Seit April 2016 spielt das Ensemble wieder in dem sanierten Haus im Kaete-Hamburger-Weg.

Der zweite und wahrscheinlich gewichtigere Grund hat mit dem Stoff der Inszenierung zu tun: *Herr Lehmann* ist Kult! Das im Jahr 2001 von Element of Crime-Sänger Sven Regener veröffentlichte Werk wurde nicht nur verfilmt und als Graphic Novel adaptiert, sondern gehört mittlerweile so sehr zum literarischen Kanon, dass es im Bundesland Bremen bereits Abiturthema im Fach Deutsch war.

Die Geschichte von *Herr Lehmann* spielt in Westberlin. Nicht nur dieser Ort begeistert ein großes Publikum; vielmehr ist auch der historische Kontext bereits vom Romanautor Regener gut gewählt, denn wir befinden uns im Jahr 1989, wenige Monate vor der Wende also und, soviel darf verraten werden, mit dem Mauerfall erreicht das Geschehen um den Protagonisten seinen Höhepunkt.

Zur geschickt gewählten Kombination von Ort und Zeit des Geschehens kommen schließlich noch Eigenschaften des Zielpublikums, die das Stück ganz besonders anzusprechen vermag: nicht nur spielen viele junge Erwachsene (auch in Göttingen) mit dem Gedanken, irgendwann einmal in Berlin zu leben, sondern sie erkennen sich in den »lehmannschen« Abschweifungen und der Neigung des Protagonisten, scheinbar sorglos in den Tag hinein zu leben, wieder – Identifikationsfaktor sehr hoch.

✘ *Elternsprechstunde: Jonathan Blümcke als Herr Lehmann (Frank) mit Kerstin Börst als Martha Lehmann und Thomas Rühling als Ernst Lehmann. Im Hintergrund: Johanna Mohrmann als Katrin Warmers, Cornelis Kater als Kristall-Rainer, Sascha Vennemann als Karl Schmidt, Mareike Bernhardt als Micha, Anja Küttemeyer als Helga Kächele und Niels Jensen als Silvio.*

Die stoffliche Grundlage birgt also mehrfaches Kultpotential, dem es auf der Bühne gerecht zu werden gilt. Einen Versuch unternehmen nun 17 SchauspielerInnen in einer ungewöhnlichen und eindrucksvollen Inszenierung.

Ideologische Grenzen im Raum

Das Publikum sitzt bei der Vorführung nicht – wie für das ThOP üblich – geordnet auf den Rängen. Ergänzend stehen Holzstühle und kleine Tischchen auf der einen Hälfte der Bühne. Gespielt wird sowohl auf dieser Hauptbühne, als auch an verschiedenen Orten im Raum, so dass sich das Publikum mitten im Geschehen befindet und sofort in die Welt des jungen Protagonisten eingesogen wird.

Romanvorlage

Herr Lehmann ist der erste Band der gleichnamigen Trilogie von Sven Regener. Das später geschriebene Prequel *Neue Vahr Süd* erzählt von der Kindheit des Protagonisten in Neue Vahr, einem Stadtteil Bremens sowie von seiner Zeit beim Wehrdienst. Der dritte Band der Reihe *Der kleine Bruder* schließt chronologisch daran an.

Autor

Sven Regener wurde 1961 in Bremen/Neue Vahr geboren und wuchs dort und in Blockdiek auf. Zunächst machte er sich als Element of Crime-Sänger einen Namen. Mit dem 2001 veröffentlichten Roman *Herr Lehmann* debütierte er als Schriftsteller.


Das Stück beginnt mit einem Telefonanruf. Auf der Hauptbühne ist das Ehepaar Lehmann zu sehen, das in Bremen wohnt und den gemeinsamen Sohn Frank Lehmann in Westberlin anruft. Der Vater Ernst (Thomas Rühling) ist ein Krawattenträger und könnte vieles sein: Logistiker oder Industriekaufmann; auf jeden Fall ein Spießbürger, der in privaten Dingen seiner Frau Martha (Kerstin Börst) den Vortritt lässt. Mit schriller Stimme spricht diese gluckenhafte Mutter in den Telefonhörer, ohne zu wissen, was im mehrere hundert Kilometer entfernten Leben ihres Sohns vor sich geht. Der Telefonanruf um zehn Uhr am Morgen hat Frank Lehmann (Jonathan Blümcke) nämlich gerade unsanft aus dem Schlaf gerissen. Hinter den Zuschauenden wacht er auf, so dass diese gezwungen sind, die Köpfe zu wenden. Tatsächlich wird die Familie so nicht nur räumlich voneinander getrennt. Das bewusst gewählte Bühnenbild verbildlicht gekonnt die ideologische Distanz zwischen den Figuren: die bürgerliche Existenz auf der einen und der bohemienartige Lebensstil auf der anderen Seite.

Die Szene steht außerdem symptomatisch für die Tragik des gesamten Stücks. Ständig reden die Figuren aneinander vorbei und die Kommunikation läuft ins Leere. Frank, der von seinen Freunden und Bekannten durchweg »Herr Lehmann« genannt wird, wiederholt an dem Abend immer wieder ergebnislos den Satz »Die Kombination zwischen ›Du‹ und ›Herr Lehmann‹ ist das Schlimmste, was es gibt!«

Wortgefechte an verhärteten Fronten

In diesem Stück bewegen sich die Augen des Publikums ständig hin und her. Es besticht durch rasante Wechsel, nicht nur zwischen den Orten der Handlung, sondern auch zwischen den Figuren. Während Franks bester Freund, der Künstler Karl (Sascha Vennemann) die Komik des Protagonisten verstärkt und durch gewitzte Redeanteile für die meisten Lacher im Publikum sorgt, bildet die intellektuelle Köchin Katrin (Johanna Mohrmann) einen absoluten Gegenpart. Frank lernt sie zufällig kennen und liefert sich mit ihr sofort hitzige Wortgefechte.

Gestritten wird über die Frage, ob jeder Mensch einen Lebensinhalt benötigt und welcher sich als solcher qualifiziert. Die Fronten sind verhärtet: Katrin hinterfragt nicht nur Lehmanns saloppen Lebensstil, sondern auch die von ihm gewählte Existenz als Kneipier.

 *Dicke Freunde: Jonathan Blümcke als Herr Lehmann (Frank) und Sascha Vennemann als Karl Schmidt.*

Die Zuschauenden verfolgen die von dieser Szene ausgehende Entwicklung der Beziehung zwischen Herrn Lehmann und Katrin mit Spannung. In seinem

Bekanntenkreis wird Katrin nur zaghaft angenommen, eher wie ein Eindringling beäugt. Auch Herr Lehmann fühlt sich fremd in ihrer Welt, in der Schwimmen und Star Wars feste Bestandteile sind. Das Weltverständnis beider Figuren, ihre Vorstellungen von Moral, ihr Bild von Liebe per se, stellen einen besonderen Gegensatz dar.

Im Netz sozialer Zwänge

Frank Lehmann stößt ständig an seine Grenzen: sei es beim Vordringen in Katrins Lebenswelt oder beim Versuch, seinen Eltern zu gefallen. Das Problem des Protagonisten, eine geschlossene Identität zu entwickeln, findet schließlich in einer ganz konkreten Grenzsituation seinen Ausdruck: Die Eltern schicken ihren Sohn nach Ostberlin, damit er im Auftrag der Großmutter 500 DM an eine entfernte Verwandte überbringt. Auf der Bühne steht ein Mann, der der nationalen Volksarmee anzugehören scheint. Mit bündigem Beamtendeutsch hindert er Frank Lehmann daran, nach Ostberlin einzureisen. Da dieser eine bürokratische Feinheit nicht beachtet hat, muss er sich letzten Endes geschlagen geben.

Das Äußere wird hier mehrfach nach innen gekehrt: der Protagonist kann die Landesgrenze nicht überschreiten und er befindet sich zugleich in einem Netz sozialer Zwänge. Frank Lehmann ist der Inbegriff einer fragmentierten und brüchigen Identität; nicht zuletzt deshalb besitzt diese Inszenierung, wie auch ihre Romanvorlage, ein hohes Maß an Aktualität. Durch Frank Lehmanns Unfähigkeit, die eigenen Konflikte zu lösen, kommt es zu inneren und äußeren Spannungen. Diese werden immer wieder durch Situationskomik entladen, wodurch ein tiefsinniges Theatervergnügen entsteht!

This entry was posted on Friday, May 20th, 2016 at 12:27 pm and is filed under [Literarisches Leben](#)

You can follow any responses to this entry through the [Comments \(RSS\)](#) feed. You can leave a response, or [trackback](#) from your own site.